

Und weigert sie auf diesen Tag,
Den Frieden vorzuziehn:
So stürme, Friedrich, erst ihr Prag,
Und dann führ' uns nach Wien!

Stein.

Der Krieg.

Warum erhebt ein kühnes Feuer
Nicht mehr die still gewordne Brust?
Warum verstummst du, träge Leier,
Sonst meiner Jugend Ruhm und Lust?
Hinweg mit stolzen Vorbeerzweigen;
Die liederreichen Wälder schweigen,
Und öde steht der Helicon.
Verscheucht vom kriegrischen Getümmel,
Entfloß die holde Ruh' zum Himmel:
Die Musen sind mit ihr entflohn.

Sie stiegen sonst oft lächelnd nieder
Und scherzten, hilfsend durch die Flur.
Empfindung waren meine Lieder,
Und meine ganze Kunst Natur.
Sie lehrten mich die Welt verachten,
Nie nach entfernten Gütern schmachten,
Nie stolzen Thoren Weibrauch streun.
Ich fühlte ein himmlisch Feuer glühen;
Mein Geist zerfloß in Harmonieen;
Es schwieg der aufmerksame Hain.

Schnell floh der Jugend erster Morgen,
Die Zeit der Dichtkunst und der Ruh'.
Sekt nah'n sich schleichend Ernst und Sorgen;
Mein Mittag winkt dem Abend zu.